

Saale-Beitung.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet...

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis In Halle monatlich 2,50 M., bei postmässiger Anstellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 7 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren...

Nr. 436.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 18. September

1894.

Fürst Bismarck und die Polen.

In dem Schloßpark von Barzin steht etwas von dem Geiste des alten Fritz den Polen gegenüber. Der große Friedrich schrieb bei der Kolonisation der polnischen Gebiete an den Grafen Keyserling: 'Vor Allen siehst Du Deutsche an; denn diese geben mehr Steuern und Rekruten. Sind keine Deutsche zu haben, so nehme Er in Gottes Namen Juden; denn diese geben Mir wenigstens Steuern. Aber, Herr, ich nehme ihn denn Kopie, wenn Er Mir Polen ansieht; denn da kriegt ich weder Geld noch Rekruten, sondern kann noch Soldaten hinführen, die in Ordnung zu halten.'

Fürst Bismarck hat die Polen nie geliebt. Er hat sich sehr oft abfällig über sie geäußert. Er hat dem Plane des dritten Napoleon, Polen für unabhängig zu erklären, den entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen. Napoleon liebte das Doppelspiel, das schon sein größerer Vorfahr getrieben hatte. Er wollte als die letzte Hoffnung der Polen erscheinen. Sie schmeichelten ihm, und er schmeichelte ihnen. Deshalb erwog er auch in diplomatischen Verhandlungen die Idee, das Land unabhängig zu erklären, aber ohne Freiheit. Man wüßte daher sicherlich die unangenehmsten Folgen zu erwarten, die ein solches Vorgehen in seinen letzten Grenzen, Großfürst Konstantin, König unter dem Schutze Rußlands, mit einer Bevölkerung, die alle möglichen Freiheiten gebe, aber der Vollvertretung sehr enge Grenzen ziehe, um alle Uebelgriffe zu vermeiden. Bis zur Herstellung einer polnischen Armee solle die russische im Lande bleiben. Die polnische Armee solle auch durch russische Offiziere gebildet werden, welche dann in ihr verbleiben. Auf diese Weise erhalte Rußland stets einen überwiegenden Einfluß auf Polen. Alle Welt würde aufstehen sein, so sagte Napoleon; allein sein Widerspart sagte hinzu: 'Mit Ausnahme der Polen.' 'Was ist das?' meinte Napoleon, 'man wird ihnen Unrecht geben, und man hat sich nicht mehr mit ihnen zu beschäftigen.' Fürst Bismarck betrachtete die Verhältnisse kühl. Er lernte es auch ab, sich an gemeinschaftlichen Schritten zu beteiligen, die England, Frankreich und Österreich in Petersburg beifällig wiederherstellung einer nationalen Vertretung und Verwaltung in Polen thun wollten.

In seiner Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Buchanan machte er darauf aufmerksam, daß die Rückkehr eines unabhängigen Polens Preußen nöthigen würde, seine Armee um hunderttausend Mann zu vergrößern, daß die vorerwähnten Konzeptionen den Polen nicht genügen, vielmehr sie nur in dem Streben ermutigen würde, die polnischen Provinzen von Rußland, Preußen und Österreich loszureißen. Man hat dem früheren Kanzler nachgesagt, zur Zeit des polnischen Aufstandes dem damaligen Abgeordneten Wehring gegenüber über die Möglichkeit gesprochen zu haben, in Gemeinschaft mit Rußland den Aufstand zu unterdrücken und Polen für Preußen in Beschlag zu nehmen, da Rußland längst Polens Miße sei. 'Wir würden Polen in drei Jahren germanisieren,' soll Fürst Bismarck gesagt haben. 'Es dürfte nur Personation eintritt, und die polnischen Abgeordneten würden nicht länger hier in Berlin, sondern in Warschau tagen.' Im Auftrage des Fürsten Bismarck hat die 'Wortende Allgemeine Zeitung' im Jahre 1879 diese Darstellung als unrichtig bezeichnet. Allerdings ist eine Abtreibung Polens an Preußen seit dem Tode Alexanders I. wiederholt angeregt worden; namentlich seit von Seiten des Kaisers Nikolaus der Gebanke einer Abtreibung nicht nur des linken Reichtheils, sondern auch Warschaws dem König Friedrich Wilhelm III. gegenüber mehr als einmal und zuletzt im Laufe des Krimkrieges angeregt worden, aber stets ohne Ausblick zu finden, weil der König nicht geneigt war, das Verfallnis seiner polnisch redenden Untertanen den Deutschen gegenüber zu verhandeln. Auch in späterer Zeit ist eine neue Theilung Polens in russischen Regierungskreisen erogen worden, um einen Theil der Schwierigkeiten der Regierung des Reichthums an Preußen zu übertragen. Aber auch diesmal fanden die darüber nach Berlin gelangten Mittheilungen hier kein Gegenkommen, da ein Zuwachs an polnisch redenden Preußen dem Ruf des Hohenzollernstaates nicht förderlich erachtet wurde.

Ueber seine Ansichten gegenüber Polen hat Herr v. Bismarck, als er noch in Petersburg Gesandter war, ausführlich zu reden Gelegenheit genommen. Er bezeichnet den Gebanke einer Wiederherstellung der Republik Polen in den Grenzen von 1772 als unausführbar. Es sei eine Unmöglichkeit aus dem einfachen Grunde, weil es dazu nicht genug Polen gebe. Man spreche von 16 Millionen Polen; aber das Gebiet der ehemaligen Republik Polen von 1772 werde heute von 24 Millionen Menschen bewohnt, unter denen sich nur 7 1/2 Millionen Polen befinden. Wehr gebe es in der ganzen Welt nicht, und davon seien anderthalb Millionen zerstreut in weiten Gebieten, die die westlichen Gouvernements des russischen Reiches ausmachen, unter Wälschländern, die nicht nur keine Polen sind, sondern es auch nicht sein wollen, und um alles in der Welt nicht unter polnische Herrschaft zurücktreten möchten. Im russischen Polen habe man Litauern, Letten, Deutsche, Juden; in Ostgalizien Ungarn; in den preussischen Provinzen Polen und Westpreußen zählte man 1,150,000 Polen. Angänglich dieser Zustände sei die Idee, das Königreich Polen wiederherzustellen, eine Utopie. Man übersehe die Polen angründlich, und es sei gut, sie nach ihrem wahren Werthe zu messen.

So schrieb Fürst Bismarck vor einem Menschenalter, und so ungefähr hat er auch in Barzin bei dem Empfang der Deutschen aus der Provinz Polen geredet. Freilich hat Fürst Bismarck, wenn er auf die wackelbare Politik gegenüber den Polen hinweist, recht. Seit 1815 hat man fortwährend experimentirt. Bald wurde die Idee, bald jene Taktik eingeschlagen. Schließlich hat Fürst Bismarck in der Zeit des

Kulturkampfes gerade in Polen mit den Polen die irdischen Erfahrungen gemacht, und durch seine Regierung ging dann ein Zug der Kampfeslust gegen die Nation. Fürst Bismarck wußte es durchdringend, daß ein Deutscher Erbprinz von Polen und Gneisen wurde, so daß man unter den polnischen Katholiken den kaiserlichen Erbprinzen machte, es sei nur gut, daß der Papst ihnen einen deutschen und nicht einen protestantischen Erbprinzen geschickt habe. Fürst Bismarck schuf im Jahre 1886 den Hundertmillionenfonds, mit dessen Wirksamkeit er jetzt freilich wieder auftritt. Er wies 20,000 Polen aus, eine Maßregel, deren Nützlichkeit allerdings nur imminenz zweifelhaft ist. Heute ist wieder alles anders geworden. Heute sieht ein Vollstopp auf dem Stufle des heiligen Abalters. Der polnische Unterricht findet in den Volksschulen wieder mehr Pflege als seit langer Zeit. Die Anordnungen über die Hebung der polnischen Rekruten haben einige Verbesserung erlangt. Polnische Edelleute spielen eine bedeutende Rolle am Hofe; sie können sich sogar als Stützen im Parlament aufstellen. Nicht nur in Kreisen, die dem Fürsten Bismarck nahe stehen, hat das Verhalten der Regierung gegenüber den Polen manigfache Veränderung und Verfestigung erlangt. Wenn Fürst Bismarck erklärt, die Polengrenze sei mindestens so festständig zu verfestigen wie die Westgrenze, Polen sei noch weniger zu entziehen als Elsaß, so wird man ihm ebenbürtig beistimmen wie seiner Unterzeichnung zwischen dem polnischen Arbeitssatz und Bauernland einerseits und dem polnischen Adel andererseits. In der That hat es die große Masse der Bevölkerung nirgends so schlecht gemacht wie in der polnischen Aelternrepublik. Die Schmachta war allmächtig, und das Bürgerthum und der Bauernstand waren rechtlos. Die nationalen Gegensätze werden ganz vorzugsweise von dem polnischen Adel und der polnischen Geistlichkeit geführt, und vielleicht hätte Fürst Bismarck noch hinzusetzen können, daß in dieser Hinsicht ganz besondere Beachtung die Namen des polnischen Adels verdienen. Wenn man heute die gemischten Provinzen bereist, so staunt man vielfach, daß jetzt an vielen Orten fast ausschließlich polnisch geredet wird, die früher fast ausschließlich deutsch waren. Es wird nicht gemauschelt, sondern polnisch in diesen Provinzen. Mit Recht aber hat Fürst Bismarck auch hervorgerufen, daß derartige scharfe Gegensätze nirgends bestehen, wo es an katholischer Geistlichkeit und polnischem Adel fehlt, wie unter den polnisch redenden aber protestantischen Nationen und großentheils in Oberösterreich. Über auch in Oberösterreich, das beiläufig niemals zum Königreich Polen gehört hat, macht sich die polnische Propaganda nennenswerth schon bemerkbar. Wenn unter solchen Umständen die Jagellonenidee von einem Polen, das von Meer zu Meer geht, gründerlich zurückgewiesen wird, so wird die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht auf der Seite des Redners stehen. Allerdings horten vielleicht die Polen: Fürst sich dem Preußen so schwach, daß es nicht einen polnischen Erbprinzen und polnischen Unterricht vertragen kann? De nun, ist es weise, sich ein Fieber anzuziehen, um das Vergnügen des Schimpfunges zu haben?

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Danzig, 17. Sept. Der Kaiser ist gestern nachmittags 5 1/2 Uhr auf der 'Hohenzollern' an der Spitze der Flotte vor Helgoland eingetroffen.

Dresden, 16. Sept. Im Namen des Kaisers überreichte heute nachmittags der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant v. Wiesen, dem König in Schloß Willy die Glückwünsche zu dem Willhalm-Jubiläum als Chef des ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10 und überreichte dem König im Auftrage des Kaisers des Militär-Dienstaussehungsamtes, Reichsmittags um 6 Uhr auf Schloß Willy eine Festbotschaft, an welcher u. a. Generalleutnant v. Wiesen, die Deputation des ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10, der Kriegsminister Ober v. d. Planitz, der Staatsminister v. Meißel, die hier beurlaubten Besatzungs- und Gendarmen, die kaiserliche Militär-Bevollmächtigte in Berlin, Graf Wilsdruff, teilnahmen.

Koburg, 17. Sept. Die Großfürstin Wladimira ist mit ihren beiden jüngsten Kindern hier eingetroffen. Der Großfürst ist mit seinem Sohne heute nacht nach dem trolesen Besichtigung.

München, 17. Sept. Der König und die Königin von Rumänien sind incognito mit dem landwirthschaftlichen Minister eingetroffen und geben den einigen Tag hier zu verweilen.

Aus Barzin.

Der 'Nat.-Bl.' entnehmen wir über den Besuch der Kaiserin beim Fürsten Bismarck noch folgendes: Die Kaiserin wurde durch schwarzgekleidete Schwestern mit der Aufschrift: 'Barzin, 16. September 1894' bezeichneten Teilnehmer erfüllte den Hofhof des Schloßes, in dem der Empfang stattfand, bis nach dem Vorgarten hin.

Barzin ist ein kleines Dorf, dessen Hauptbestandtheil die Wohnung des Fürsten mit dem Schloße und den ausgedehnten Nebengebäuden bildet. Die kleinen Bauernhäuser mit dem alten, moosbedeckten Strohdach weichen immer mehr den neuen Ziegelhäusern. Unten von der Hofmauer folgen aufeinander das neue große Schloss, der Dorfplatz, der alte Krieg und das stürzliche Schloß, rechts liegen das stürzliche Denkmalsgebäude, die Schule, die Post und Telegraphenstation, die Dorfstraße u. a. Ein dem Fahrprogramm beizugegebener Plan von Barzin informirt die zahlreichen Besucher über die Verhältnisse. Hinter dem Schloße erstreckt sich der sehr große, alte Park, dessen Baumreihen bereits hier und da die Farbe des beginnenden Wälschens zeigen. An den Park schließen sich Felder, Wiesen und der große Wälschwald, der in dieser Gegend noch meilenweit das hügelige Gelände bedeckt. Vor dem Centreiren des Auges der Kaiserin trat Fürst

Bismarck aus dem Schloße heraus und bemerkte zu den Vertretern der Presse: 'Es wird nicht viel los sein, ich habe lieber Degenhuf.' Zu einem Mitglied des polnischen Komitees äußerte der Fürst: 'Die Herren haben zwei Mäcker geschickt, um eine Rute zu holen.' Auf die Erwiderung: 'Durchlaucht haben auch für uns manche Nacht geopfert,' entgegnete Bismarck: 'Tempi passati.' Auf der Veranda des Schloßes verarmelten sich vor dem Aufmarsch der Kaiserin: die Fürstin Bismarck, Graf und Gräfin Wilhelm von Bismarck, die Gräfin Platen, Baron und Baronin Werder, Herr von Hanfmann, Professor Schwemmer. — Während der Kaiserin später redete, machte sich sein Leiden, der Degenhuf, bemerkbar.

Nach einer Meldung aus Barzin vom Montag haben Fürst und Fürstin Bismarck die Strapazen vom Sonntag sehr zufriedenstellend gut überstanden. Das Befinden beider ist zufriedenstellend.

Koloniale.

Aus Deutsch-Südwestafrika berichtet über einen Besuch des stellvertretenden Landesbahnmanns Major Leutwein in Otjandamba nach dem 'Deutschen Kolonialblatt' unter dem 24. Juli d. J. der Regierungsdirektor v. Lindquist aus Windhoek wie folgt:

Am 23. Juni verließ Major Leutwein Windhoek. In seiner Begleitung befanden sich außer mir und dem Dolmetscher noch 5 Mann der Truppe. Samu el Sghero hatte sich auf einem noch älteren, freies Geleit, mit dem er zusammen mit etwa 300 Männern und Frauen bei Otjandamba nach Engobornenweise fast verhaftet. Schon von weitem erblickte wir auf dem Plateau die deutsche Flagge auf hohem Mast im Winde flatternd. Im Eingange wurden wir von dem im Hofe des Kaiser Franz-Joseph-Gedenkdenkmals stehenden Polizeichef und Führer der Truppe des Oberhauptes und gleich darauf von dem auch dem noch nicht beendeten Feldzugsdienste herbeigekommen Samuel Maharero begrüßt. Major Leutwein ließ darauf den Schupvertrag vorlesen und besetzte den Oberhaupt, daß er in genauer Besorgung des Landes mit seinen Untertanen und Großen die Entscheidung der kaiserlichen Regierung entgegen habe. Nach kurzer Besprechung, in deren Verlauf Samuel auf Befragen, ob ihm der Schupvertrag Geboten in Otjandamba erwünscht wäre, daß, sofort eine Besetzung vorzulegen, kam man überein, daß Samuel sich mit dem mächtigen Statthalter seines verstorbenen Vaters, dem noch lebenden Maria, in unterm Lager treffen sollte, um den seit längerer Zeit ausbleibenden Maria zu treffen, um die Angelegenheiten zu klären. Als zur selbigen Zeit nur Samuel erschien, während Maria sich mit Kränzen überschüttet ließ, brach der Major mit allen Truppen nach Otjandamba auf. Da Maria auch in seinem von zwei Mannschaften abgeduldeten Hause nicht zu finden war, ließ Herr Major Leutwein beschließen, daß er nur gekommen sei, um zwischen Samuel und Maria Frieden zu stiften, daß er am nächsten Morgen wieder abreiten werde und dann nicht weiter den Frieden vermitteln könne. Diese Umgehung hatte Erfolg; schon nach kurzer Zeit fand die alte Maria einen Voten und ließ sagen, daß er sich nur aus Angst verflücht habe. Als nächst er selbst und ertrante das Recht des Landesgouverneurs, zwischen ihm und Samuel zu entscheiden, an. In der Besprechung zwischen Samuel und Maria wurde eine völlige Einigung erzielt. Ein Unteroffizier wurde mit 10 Mann darauf in Otjandamba stationirt. Am folgenden Morgen erlangte auch der vom Major Leutwein herbeigekommene Kapitän Nicodemus von Djabarongo, der noch dem eigenartigen Gebrocht näherer Angelegenheiten der Oberhaupten, daß Samuel Maharero aus Otjandamba gehen sollte. Es wurde ihm zugestimmt, daß er sich als Oberhaupt anerkenne, er Untertanen über das ihm befohlene unterthänig Land bleiben sollte. Samuel versicherte sich dagegen, ihm als selbständigen Untertanen auf dem noch näher abzugehenden Gebiete anzuerkennen. Auch verpackten beide, Frieden mit einander zu halten.

Die Erzählung des Major Leutwein erregte hier, indem er über die mächtigen Untertanen der Kaiserin auf Verzicht las und sie zu bewegen wußte, sich keinem Selbstgespräche zu fügen, in kein gerührt. Zwei Tage nach meiner Rückkehr nach Windhoek erschienen hier zwei Voten von Samuel Maharero, um mir seine Wünsche zu bringen und seine Antwort anzuzeigen. Einige Stunden nach dem Eintreffen der Voten wurde die Angelegenheit, indem er besetzte, daß er auch seine Frau und zwei seiner Söhne mitgebracht hätte, um diesen Windhoek zu setzen. Ward darauf erlassen auch bei Mr. Sachars, welcher zum ersten mal nach Windhoek gekommen war, worauf ich in Gemeinschaft mit dem stellvertretenden Truppenführer Bismarckleutnant v. Hedderbrecht in das Verzeihung eritt zur Gegenüberstellung. Während dieses ganzen merkwürdigen Aufnahmestages legte Samuel stets das größte Vertrauen zu den Deutschen und zur Regierung an den Kaiser. Als er eines Tages auf meine Aufforderung mit den Frauen erschien, da diese den Wunsch geäußert hatten, das Kommissariatsgebäude zu sehen, brachte der Oberhauptung bei einem vorgetragenen Glanz Wälsch aus eigenem Antriebe die Gebührende auf seinen Schutzherrn, Seine Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II.' aus.

Verchiedene Mittheilungen.

* Die gänzlich verkehrte Angelegenheit des deutsch-spanischen Handelsvertrages scheint nun endlich zu einem Abhänge, aber einem negativen, zu kommen. Nach der modifizierten 'Epoca' wird die spanische Regierung alsbald nach dem in Rom neu verfertigten Entwurfe der Unterzeichneten der Kaiser noch unerledigten Handelsvertrag mit Deutschland zurückziehen. Eine solche Kommode der Forderungen, wie mit diesem Handelsvertrage, ist noch niemals aufgesetzt worden.

* In einer Versammlung von Vertrauensmännern der national-liberalen Partei des zweiten anhaltischen Reichstagswahlkreises wurde der ordentliche Professor Dr. Friedberg-Halle a. S. einstimmig als Kandidat aus-

* Wie gemeldet wird, hat der preussische Landwirthschaftsminister sich zwar aus grundsätzlichen Bedenken dagegen ausgesprochen, daß der Staat zur vortheilhaften Verwertung verschiedener Holzqualitäten in den o. und westpreussischen Wäldern Holzlooffabriken anlege, sich jedoch bereit erklärt, die von Privatunternehmern betriebenen Unternehmungen solcher Art zu fördern und Sorge zu tragen, daß in den Staatsforsten das zur Substitution geeignete Holzmaterial vollständig zur Ver-

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide

bedruckte — an Private steuerfrei ins Haus — Mk. 1,35 p. Met.

bis Mt. 5.85 (ca. 450 versch. Dessins u. Farben), sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe u. 75 Pf. bis Mt. 18.65 u. Meter — gut, gestreift, karirt, gemischt etc. (ca. 240 verschied. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
 Seiden-Damaste b. Mt. 1.85 — 18.65
 Seiden-Grenadines „ 1.35 — 11.65
 Seiden-Genoines „ 1.95 — 9.80
 Seiden-Ballstoffe „ 75 — 18.65
 Seiden-Staffelberg-Robe „ 14.80 — 65.50
 Seiden-Armures, Merveilleux, Duchesse etc.
 Borte- u. Steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.
G. Honneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.
 Sönil- und Kaiser- Hoflieferant.

Gr. Steinstr. 12. **Herm. Oetting** Bazar für Herren.
 Halle.
 Unterhaltung feinerer Herren-Garderobe nach Maß.
 Feinste, höchst geschmackvolle Stoffe für Herbst u. Winter zu Paletots, Anzügen u. Bekleidern.
Frak- und Gesellschafts-Anzüge.
 Moderner Zuschnitt. — Sehr mäßige Preise.

Wegen Fränklichkeit meiner Frau beabsichtige ich mein seit bald 10 Jahren bestehendes **Zapfener-Geschäft** anzugehen. — Ich stelle sämtliche Artikel von heute ab zu sehr billigen, festen Preisen zum **Ausverkauf.**
 Bin auch nicht abgeneigt, das Geschäft im Ganzen zu verkaufen.
 Halle a. S. **Theod. Lühr.**
 15. September 1894.

Otto Hendel Sortiments-Buchhandlung
 Halle a. S., Markt 24,
 empfiehlt sich zur Versorgung von **Büchern und Zeitschriften** jeder Art.
 Reichhaltiges Lager von Werken aus allen Wissenschaften.

Paul Friedrich,
 Süssfabrikant,
 empfiehlt zum Herbstgebrauch **hochprima Saatwaare.**
 Doppel teuresten, durch Selection mit Mehrenauswahl fortgeschritten (ad) **Boggen: Probsteier,**
Weizen: Shirriff's square head
 (Vorzugsart aus schwedischem Originalsaamen), prämiirt auf der Weltausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Berlin (Juni 1894).

Schlaf- und Pferddecken,
kräft. Hoch-, Hemdenflanelle, Lamas
 in bekannter Güte empfiehlt billigst
M. Wehr, Leipzigerstraße 81.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
Nur aecht
 wenn jeder Topf den Namenszug **J. Liebig** in blauer Farbe trägt.
 Man verlange ausdrücklich: Liebig Company's Fleisch-Extract.

Hille's Gas- und Petroleum-Motoren
 sind die besten, wirklich brauchbaren Motoren für Gewerbe und Landwirtschaft.
 Unerschöpflich in Einfachheit, reichlicher Kraftleistung und geringstem Gas- und Oel-Verbrauch.
 Zuverlässig, ausserordentlich leicht zu bedienen.
Hille's Petroleum-Motoren erhielten bei der wissenschaftlichen Hauptprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im Juni 1894 unter 23 concurrenden Motoren den ersten Preis.
 Mehr als 2500 Motoren von 1—50 Pferdestärken bereits geliefert.
Vertreter: Schmidt & Spiegel, Halle a. S.,
 Magdeburgerstrasse 59.

Gesellschaft für Cement-Stein-Fabrikation
 Halle a. d. Saale, **HÜSER & Co.** Oberkassel, Siegburg.
 Unternehmung von Betonbauten. Gegründet 1870.
Fabrikation und Lager:
 200 000 Cimentröhren in Kreis- u. Eiform v. 100-1000 mm bezw. 300 1500 mm
 Lichte W.
 Ringe für Brunnen, Schächte und Quellfassungen, Sohlstücke, Einlaufstücke, Schlammkasten, Rinnen, Pferde-, Vieh- u. Schweine-trüge, Spülsteine, Geschränke.
Platten für Schrittwegen und Wecken aus allen in verschied. Farben und Größen.
 Treppenstufen, Mauer- und Pfeilerdeckel, Bauwerkstücke, Baunormen, Springbrunnen, Figuren, Vasen etc.
Cement-Dachplatten nach vielfach bewährtem System.
Bauwerke aus Portlandement-Stampfbeton
 Gas- u. Wasserrammelbehälter, Cisternen, wasserdichte Keller, Filter, Brücken, Bachüberwölbungen, Ufer- und Stützmauern.
Feuersichere Gewölbe, Decken, Fussböden, Schrittwegen, Maschinen-Fundamente und Fundationen.
 Kanäle in offener Baugrube und im Stollen nach eigenem, vorzüglich bewährtem System.

F. W. Kaiser's **Aug. Weddy**
 flachliegende Geschäfts-Bücher **Halle a. S.**
 Leipzigerstr. 22.

Kaffeebrenner
 in Größen von 5—30 Pfd. hält sich vorzüglich u. empfindlich als die billigsten u. besten. Preis-Listen liegen genau zu Diensten.
J. F. Schneider,
 Schlossermeister, Erfurt. (ad) Größtes Lager aller Arten **Böttcherwaaren.**
 G. Zander, Gr. Sandstraße 12.

Ziehung am 25. September 1894.
Lotterie
 der Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
 Erfurt 1894.
 1415 Gewinne im Gesamtwerte von 30,000 Mk.
 Lose à 1 Mark vorrätig bei: **Otto Hendel, Sortiment.**
 Halle a. S., Markt 24.

Die beste Feder ist
EF-, F- u. M-Spitze,
 passend für jede Hand!
Aug. Weddy,
 Leipzigerstr. 22.

Polko's Anden-Kaffee
 Alleinverkauf bei Herrn **Theodor Schneider,**
 für Halle **Geißstraße 24.**
 Der Kaffee stammt aus ganz speziellen mir bekannten Plantagen meiner Verwandten; er hat ein selten feines Aroma, ist kräftig und vor allen Dingen sehr erquickend, also für Restaurationen und Cafés sehr empfehlenswert. Der Preis per Pfund beträgt gewöhnlich Mt. 1.80.
Paul Polko, Bitterfeld. (ad)

Familien-Nachricht.
Todes-Anzeige.
 Allen Bekannten die betrieblende Mitteilung, daß heute Nacht unter guter Later, Bruder, Gross- und Schwieger-vater **Herr Friedrich Weniger** im Diakonissenhause zu Halle verstorben ist. Um stille Beileid bitten die Hinterbliebenen.
 Scheidung, den 17. September 1894.
 Die Beerdigung findet Mittwoch 2 Uhr vom Diakonissenhause aus statt.
 Die Expedition der Saale-Beilage befindet sich **Gr. Saale, Neue Promenade 1 und Markt 24** (Wagnergebäude).
 Mit Unterhaltungsblatt.